



Nr. 2 / 2021
38. Jahrgang

Vigler

Pfarrblatt

Liebe Pfarrgemeinde!

Das Wiedererwachen der Natur, das bunte Wiederaufblühen in Garten, Feld und Wald lassen uns aufatmen, wieder einmal durchatmen in einer immer noch nicht ganz überwundenen Pandemie.

Inzwischen gibt es gottlob, zumindest bei uns, positive, hoffnungsvolle Signale: die Impfungen, mit denen vor einem Jahr noch niemand gerechnet hat, dass wir sie zum Teil schon hinter uns haben, Testungen, neue medizinische Erkenntnisse usw.

Klar ist, dass es kaum wie je zuvor zu einer so großen weltweiten Beschädigung aller gesellschaftlichen Bereiche kam und es Jahre dauern wird, sie zu reparieren.

Da stellt sich dann nicht nur für uns Christen die sogenannte Theodizeefrage, nämlich: Wie kann Gott das alles zulassen, bzw. verhindert er es nicht, dämmt es ein, beendet es? Hier von einem straffenden Gott zu reden ist jedenfalls völlig unangebracht!

Ein Zugang könnte sein:

- der Gedanke des Mitleidens Gottes mit dieser Welt, erfahrbar geworden im Leiden und Sterben Jesu (Jürgen Moltmann)
- Gott ist nicht der Zuschauer von außen, aber auch nicht der, der alles „managt“, so, wie wir es gerne hätten.



- Es ist der Schöpfergott, der uns für alles Geschaffene mitverantwortlich gemacht hat, mit dem Auftrag an uns, diese Schöpfung in Freiheit mitzugestalten.

Dazu schreibt der Theologe Gerhard Lohfink in einem jüngst erschienenen Buch „Ausgespannt zwischen Himmel und Erde“ (Herder):

„Freiheit ist ... nicht eines Tages vom Himmel gefallen und war dann einfach da. Sie brauchte eine lange „Freiheitsgeschichte“, um allmählich das zu werden, was sie sein kann. Freiheit musste ersehnt, errungen und oft bitter erkämpft werden ... Am Morgen der Menschheit muss es Einzelne gegeben haben, die nicht einfach wie die Tiere ihren Instinkten folgten, sondern stattdessen etwas

Die Migrationsforscherin Judith Kohlenberger erwähnt in einem FURCHE-Beitrag die US-Anthropologin Margaret Mead.

Diese „nannte als erstes Zeichen von Zivilisation den Fund eines wieder zusammengeheilten menschlichen Oberschenkelknochens. In der Tierwelt gibt es solche Funde nicht. Ein krankes Tier hat (ohne den Menschen) keine Überlebenschancen. Verheilte Menschenknochen sind ein Zeichen von Zivilisation, da sie bezeugen, dass jemand da war, der dem Verletzten geholfen hat. Für Mead entfalten Menschen dann ihr Potenzial, wenn sie anderen dienen und für andere da sind. Wir Menschen sind soziale Wesen.“

Dieses WIR ist ein ständiger Lernpro-



*MISEREOR-Hungertuchbild 2021:
Schwarze Linien zeichnen das Röntgenbild eines Fußes, der mehrfach gebrochen ist.*

wählten, das sie für ... besser und sachgerechter hielten als anderes. So begann die Freiheitsgeschichte des Menschen ... Sie begann langsam zu wachsen wie eine noch sehr zarte, ständig gefährdete Pflanze ... Die Freiheitsgeschichte des Menschen hat ihre Basis und ist eingebettet in die Geschichte der Natur, in die Geschichte des Kosmos, in die Evolution ... entwickelt sich in Epochen.“ (ebda 28/29)

In dieser Freiheitsgeschichte entwickelte sich dann immer mehr das WIR, das den (instinktiven) Gruppenegoismus zurückdrängt oder gar überwindet, ein kultiviertes, zivilisiertes und sozialtaugliches WIR.

zess, muss wachsen, sich immer wieder festigen. Wie alles Wachstum ist auch das bisweilen mühsam, spannungsgeladen oder sogar ein schmerzlicher Prozess.

Ich denke, dass dieses WIR gerade in der „Zeit nach der Pandemie“ – wie immer diese sein wird – mehr denn je gefragt ist. Dieses WIR gilt es zu leben, zu stärken oder da und dort neu aufzubauen: in unseren Gemeinden, Vereinen, sozialen und kulturellen Einrichtungen. Nur dem WIR wird es gelingen, drohende soziale Spannungen aufzufangen und eine Gesellschaft zu bilden, die allen Sicherheit, Gerechtigkeit und ein Zuhause gibt.

„Ich glaube, dass wir besser zusammenwachsen können als zuvor, wenn wir den Raum für ein größeres Wir, der durch die Krise geschaffen wurde, tatsächlich an- und wahrnehmen.“ (J. Kohlenberger, Furche)

Ich wünsche uns, dass WIR einen guten Weg aus möglichst vielen Einschränkungen finden und dass wir gut miteinander und da und dort sogar anders leben werden.

Agnes Keths

Corona als Herausforderung und Chance

Es war beides nach einem einigermaßen normalen Sommer. Da war im Herbst die auf Oktober verschobene Erstkommunion. Einiges an Geduld, Kreativität und Flexibilität hat dann die Advents- und Weihnachtszeit erfordert. Im Freien und abschließend in der Kirche konnten viele Kinder, in kleinen Gruppen organisiert, die Andacht am Heiligen Abend erleben. Dank der Mithilfe von vielen (incl. Feuerwehr) war es möglich, eine Mette im Freien bei sehr guter Beteiligung zu feiern. Die Mitternachtsmette konnte übertragen werden. Damit begann das „Ausweichen ins Netz“ während des strengen Lockdowns nach Weihnachten. Die „Online-Wortgottesfeiern“ eröffneten neue Formen des Feierns, die in der Vorbereitung durchaus aufwändig waren. Da konnten wir auch Musikgruppen und mehrere „Akteure“ zuschalten, z.B. am Tag des Judentums

oder in der Ökumenischen Gebetswoche. Immerhin waren dabei bis zu 60 Mitfeiernde zugeschaltet, oftmals natürlich mit mehr Teilnehmenden.

Auch die Aschermittwochfeier am Städt. Friedhof wurde von vielen sehr positiv angenommen.



Bei der Feier der Karwoche kam uns die gute Witterung für Gottesdienste



im Freien zugute, sodass viele am Palmsonntag, Karfreitag und in der Osternacht mitfeiern konnten. Dazu kamen noch die Kinder- und Jugendfeiern am Karfreitag am Städt. Friedhof und am Samstag der „österlichen Weg durch Igl“ mit ca. 60 Kindern in Gruppen aufgeteilt. Wenn wir diese besonderen Gottesdienste und Feiern im eingeschränkten Kirchenraum zusammennehmen, waren es mehr Mitfeiernde als in anderen Jahren. Zuletzt war auch die Wallfahrt nach Heiligwasser am 1. Mai sehr gut besucht.



Dafür gilt der Dank an alle, die unsere Einladungen angenommen haben, reell und virtuell dabei waren und vor allem jenen, die das alles ermöglicht und mitgetragen haben!



Viele gute Elemente und Möglichkeiten sollten wir weiterhin im Auge haben mit dem Mut zur Kreativität für die Zukunft, in der sicher nicht so schnell (und hoffentlich nicht) alles beim Alten bleiben wird!



Caritas

WIR und CARITAS gehören zusammen. Das WIR ohne die Liebe zum Nächsten und Fernsten mutiert wieder zum ICH !

Nachdem in diesem Jahr die alljährliche Caritas-Haussammlung nicht in der üblichen Weise durchgeführt werden kann, werden da und dort Briefe mit Informationen und Zahlscheinen verteilt bzw. in der Kirche aufgelegt. In diesem Pfarrblatt ist ein Zahlschein beigelegt. Falls Sie die Steuerabsetzungsmöglichkeit nutzen wollen, füllen Sie bitte den Zahlschein mit Adresse und Geburtsdatum aus!

Corona-Nothilfe

Hinter uns liegt ein Jahr Corona-Ausnahmezustand. Ein Jahr größte Krise seit Ende des Zweiten Weltkriegs. Wir alle spüren die Auswirkungen am eigenen Leib. Abstand halten, Maske tragen, Home-Office und Homeschooling fordern uns in unserem Alltag. Viele trifft es aber noch härter. Viele Menschen machen sich große Sorgen. Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit oder das Ringen von Selbstständigen stellt ganze Existenzen in Frage, viele stehen vor dem wirtschaftlichen Ruin.

Armut in Mitte der Gesellschaft

Das Bild von Armut oder existentieller Not hat sich verändert. Betroffen sind Selbstständige, die ihre Firmen zusperren mussten. Menschen, die durch Corona völlig unerwartet ihren Job verloren haben oder ihrer Arbeit nur noch teilweise nachgehen können. Viele, die sich und ihre Familien vor der Krise gut selbst versorgen konnten, wissen jetzt nicht mehr weiter. Jahresabrechnungen

für Strom und Heizung sowie Mietkostenrückstände werden für viele zur unüberwindbaren Hürde, während alle Reserven aufgebraucht und keine Besserung am Arbeitsmarkt in Sicht ist. Dazu werden in Kürze viele, die zu Beginn der Krise arbeitslos wurden, jetzt in die Notstandshilfe rutschen. Das bedeutet weitere finanzielle Einbußen und damit eine Vergrößerung ihrer Perspektivenlosigkeit.

In Österreich ist die Armut in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Unsere Beratungsstellen verzeichneten erheblich mehr Anfragen von Menschen, die sich erstmals hilfeschend an die Caritas wendeten, als im Jahr 2019. Dazu kommt eine deutliche Zunahme von Konflikten, Trennungen und Gewalt in der Familie. Die psychische Belastung ist vor allem für Frauen, die vielerorts einer enormen Mehrfachbelastung ausgesetzt sind, sehr hoch.

- Mit 30 Euro können wir Überbrückungshilfe leisten, beispielsweise mit einem Miet- oder Heizkostenzuschuss unterstützen.
- Mit 40 Euro ermöglichen Sie einer Familie Lebensmittel für eine Woche.
- Mit 50 Euro kann eine Frau und ihr Kind im Mutter-Kind-Haus eine Woche lang mit dem Notwendigsten versorgt werden: Windeln, Hygieneartikel, Babynahrung, Lebensmittel.

An dieser Stelle sei wieder einmal ausdrücklich den Haussammler*innen gedankt für das teilweise jahrzehntelange Unterwegssein in Caritas.

Impressum: Für den Inhalt verantwortlich: Brigitte Fessler, Hannes Flir, Wolfgang Gritsch, Pfarrer Magnus Roth. Satz&Layout: Thomas Parth. Alle 6080 Igls/Vill.
Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Sie erhalten den Vigler als download unter: www.pfarre-igls-vill.at

KALENDER

Ob und in welcher Form die einzelnen Feiern stattfinden können, ist verständlicherweise mit Ungewissheiten und Unvorhersehbarkeiten verbunden. Bitte um Verständnis für evtl. Abänderungen. Die endgültigen Infos erfahren Sie immer kurzfristig im Schaukasten und auf der Homepage der Pfarre!

Wir werden wieder die Gottesdienste am Sonntag vormittags in Igls und Vill (evtl. auch abends in Igls) je nach Möglichkeit und Witterung im Freien feiern!

Sonntag 30. Mai	IGLS	9.00	FEIER DER FIRMUNG in Igls (Schulgarten)
Donnerstag 3. Juni FRONLEICHNAM	VILL	8.30	FESTGOTTESDIENST UND PROZESSION
Sonntag 13. Juni HERZ-JESU-SONNTAG	IGLS	8.30	FESTMESSE im Schulgarten, Prozession
Samstag 3. Juli	VILL	19.00	JUGENDMESSE zum Abschluss des Schuljahres
Sonntag 15. August AUFNAHME MARIAS IN DEN HIMMEL	VILL	10.00	FESTGOTTESDIENST Augustsammlung der Caritas
SONNTAG 5. SEPT. ÄGIDISONNTAG	IGLS	8.30	FESTGOTTESDIENST UND PROZESSION

GRATULATIONEN

MARTHA UND GOTTFRIED GUTTERNIG konnten – zusammengerechnet – ihren 160. Geburtstag feiern. Ein Anlass, beiden von Seiten der Pfarre zu gratulieren und Dank zu sagen: der Martha vor allem für den schönen Blumenschmuck in der Kirche, für die Mitorganisation der Kirchenmusik (Orgel und Musiker) und der Kirchenreinigung, ihr langjähriges Engagement für die Caritas-Hausammlung; dem Gottfried für alle Mithilfe, besonders in der Friedhofspflege.



Das Geburtstagspaar

Am 25. April wurde HERMANN SCHMID das Silberne Ehrenzeichen der Diözese verliehen. Bischof Glettler bedankte sich dabei für seine jahrzehntelange Mitarbeit in Igls und Vill und im Besonderen für seine Tätigkeit als Bildungswerkleiter. Seit 14 Jahren hat Hermann 161 (!) Veranstaltungen mit Ausdauer und

Geduld organisiert und betreut. Bildung im religiösen Bereich ist gerade in unserer vielfältigen, fast unüberschaubar gewordenen Bildungslandschaft sehr wichtig. Ich danke Hermann für seinen Einsatz auch im Namen aller, die diese Angebote genützt und als bereichernd erfahren haben!